

Gratzer / Hahn / Malkiewicz / Veits-Falk (Hg.)

# Salzburg: Sounds of Migration

## Geschichte und aktuelle Initiativen

の頂点に君臨する王者  
ゲンクアル

リンツ EUROPA TUR  
ХУБЕРТ  
ФОН ГОЙСЕРН  
Австрия

Здоб ши Здуб  
Гайдамаки  
26 июля 2007  
ИЗМАИЛ  
Морвокзал  
начало в 20.00  
вход бесплатный

VOICES FOR REFUGEES  
DIE TOTEN HOSEN · ZUCCHERO  
BILDERBUCH · CONCHITA · KONSTANTIN WECKER  
SOAP & SKIN · SEILER & SPEER · MASCEK  
THOMAS STIPSITS · RADUL HASPEL · TAGTRAEUMER · KREISKY  
CHRISTOPH & LÖLLO · SALAH AMMO & PETER BARIS · THOMAS DAVID  
03.10. SAMSTAG AB 18:30 UHR  
WIEN HELDENPLATZ  
FREIER EINTRITT

WÖD  
WELT INDIEN  
Imron Khan, Sitar  
Haider Khan, Tabla  
Regitation: Karl Müller  
Yarfen:  
15 Euro/10 Euro erm.  
Kassbüchlein: Margret Schöber Leppelkranz &  
Diener im Haus & Bassl € 29,-  
(inklusive Bushettole)  
Wücksteiner Musikverlag, T. +436627 843751  
info@wue-d.de | www.wue-d.de

KALHOR & ERZINCAN  
WELTMUSIK DER EXTRAKLASSE  
FR 05.02. / 19:30 Uhr



HOLLITZER



Salzburg: Sounds of Migration.  
Geschichte und aktuelle Initiativen

VERÖFFENTLICHUNGEN ZUR GESCHICHTE  
DER UNIVERSITÄT MOZARTEUM SALZBURG  
BAND 8

WOLFGANG GRATZER / SYLVIA HAHN /  
MICHAEL MALKIEWICZ / SABINE VEITS-FALK  
(HG.)

Salzburg: Sounds of Migration.  
Geschichte und aktuelle Initiativen

HOLLITZER



Gedruckt aus Budgetmitteln der Universität Mozarteum Salzburg sowie des Rektors der Paris Lodron Universität Salzburg.



Für den Inhalt der Beiträge sind die Autorinnen bzw. Autoren verantwortlich.

Die Abbildungsrechte sind nach bestem Wissen und Gewissen geprüft worden. Im Falle noch offener, berechtigter Ansprüche wird um Mitteilung des Rechteinhabers ersucht.

Umschlag: Nikola Stevanović

unter Verwendung eines Fotos von Martin Herrmann / Red Bull Creative, eines Flyers für ein Konzert des Hagen Quartetts (© Muza Kawasaki Symphony Hall), der Plakate für ein Konzert von Hubert von Goisern zusammen mit den Gruppen *Zdob si Zdob* und *Gajdamaki* (© Residenz Verlag), für *Voices for Refugees* (© Volkshilfe Österreich), für ein Konzertveranstaltung des West-östlichen Divans (© WÖD) sowie für *klanschaf(f)t* (© Odeion Salzburg).

Layout und Satz: Nikola Stevanović, Belgrad

Druck und Bindung: Interpress, Budapest

ISBN 978-3-99012-324-9 hbk

ISBN 978-3-99012-325-6 pdf

ISBN 978-3-99012-326-3 epub

Alle Rechte vorbehalten

© HOLLITZER Verlag, Wien 2016

[www.hollitzer.at](http://www.hollitzer.at)

## Inhaltsverzeichnis

Sounds of Migration (Vorwort)	7
<b>I. Grundlagen</b>	
Sylvia Hahn / Sabine Veits-Falk <i>Migrationsgeschichte und Migrationsarchiv: Themenschwerpunkte der Paris Lodron Universität Salzburg und des Stadtarchivs Salzburg</i>	22
Nils Grosch / Caroline Stahrenberg <i>„To be faced with the problem of entering into new ways of thinking“: Forschungsperspektiven und Sammlungsaufbau zu Musik und Migration an der Universität Salzburg</i>	32
<b>II. Geschichte</b>	
Thomas Schallaböck <i>Reisende Musiker im Mittelalter</i>	44
Gerhard Ammerer <i>Die Lieder der Vaganten</i>	62
Eva Neumayr <i>Migration und Mobilität. Die Mitglieder der Salzburger Hofkapelle des 18. Jahrhunderts auf Reisen</i>	79
Oliver Rathkolb <i>Kulturelle Entnazifizierung und Reorientierung des Musiktheaters nach 1945 am Beispiel der Salzburger Festspiele bzw. des Exilanten Bruno Walter</i>	95
<b>III. Aktuelle Begegnungsinitiativen</b>	
Thomas Nußbaumer <i>„Echos der Vielfalt – Musik der Welten in Tirol“. Eine interkulturelle Konzertreihe</i>	118
Hossam Mahmoud / Frank Stadler (im Gespräch mit Wolfgang Gratzer) <i>Vom Verstehen-Wollen: Der West-östliche Divan in Salzburg</i>	126
Pavo Janjic-Baumgartner / Michael Malkiewicz <i>Interkulturelle Matinéen in Salzburg. Zwei Erfahrungsberichte</i>	141

Alrun Pacher <i>Musikalische (Wahl)heimaten. Erfahrungsbericht über ein Education Projekt des Mozarteumorchesters Salzburg</i>	165
<b>IV. Interkontinentale Wege</b>	
Michael Malkiewicz <i>China-Aktivitäten der Universität Mozarteum Salzburg</i>	182
Lukas Hagen / Rainer Schmidt (im Gespräch mit Wolfgang Gratzer) <i>Welttourneen und die Frage nach Klischees</i>	200
Seda Röder (im Gespräch mit Wolfgang Gratzer) <i>Istanbul – Salzburg – Harvard – Salzburg</i>	220
Shahriyar Farshid (im Gespräch mit Wolfgang Gratzer) <i>„Ich habe mich bald echt zuhause gefühlt, das muss ich sagen.“</i>	242
Hubert von Goisern (im Gespräch mit Wolfgang Gratzer) <i>Mit Musik unterwegs: Fern- und Nahreisen über Jahrzehnte</i>	258
AutorInnen	281
Register	288

# Sounds of Migration (Vorwort)

## Salzburg und Migration: Eine Intervention

„Sound of Migration“: Mehr als ein wortspielerischer Gag, mehr als ein kurzer Reflex auf Salzburgs Ruf als touristisch einträgliche Filmkulisse? Julius Deutschbauer und Gerhard Spring erhielten 2008 den von Land und Stadt Salzburg verliehenen „Kulturplakatpreis“ (Abb. 1). Die prämierte Arbeit wurde ähnlich einer Variation des Filmplakats für den Welterfolg *The Sound of Music* (USA 1965, Regie: Robert Wise) gestaltet: Zwei Männer stehen vor Salzburgs Bergwelt, die nach oben gerichteten Blicke und die nach vorne gestreckten Arme scheinen die Erwartung bzw. Verkündigung einer Prophezie zu signalisieren.

Auch die geschwungene Schrift darüber erinnert an das Plakat des US-amerikanischen Blockbusters, freilich ist nunmehr in großen Buchstaben „Sound of Migration“ zu lesen – eine Formulierung, die auch für den Film mit Julie Andrews gepasst hätte, zehrt die Handlung von *The Sound of Music* doch von jener Migrationsgeschichte der Familie Trapp, in der Musik gleichsam als Glücksbringer fungiert. Eine Presseaussendung der Stadt Salzburg vermied derlei inhaltliche Assoziationen. Vielmehr wurde das Jurymitglied Siegbert Stronegger darin mit der Begründung zitiert, das Plakat habe eine „verblüffend einfache, gleichzeitig witzig-provokante Lösung“ und den Beweis erbracht,

„dass Plakat und Kunst in engem Konnex zueinander stehen: Gute Plakate sind Kunst im öffentlichen Raum. Mehr noch: Sie sind Verführer zur Kunst.“<sup>1</sup>

Wurde von Seiten der Jury demnach das Potential eines – mit Mitteln künstlerisch gestalteter Ironie hergestellten – Transfers von Kunst in den öffentlichen Raum herausgestellt, so blieb das anspielungsreiche Sujet und dessen Entstehungsgeschichte in dieser Aussendung nicht näher erwähnt: Von der SZENE Salzburg eingeladen, Programmteil 7 im Sommerfestival zu gestalten

---

1 Christian Rothe, [Presseaussendung] „The Sound of Migration“ (vö. 21.11. 2008), hier zit. nach: [http://www.stadt-salzburg.at/internet/service/aktuell/aussendungen/2008/the\\_sound\\_of\\_migration\\_281936.htm?redirect=404](http://www.stadt-salzburg.at/internet/service/aktuell/aussendungen/2008/the_sound_of_migration_281936.htm?redirect=404) (Download 17.9. 2015).

# Sound of Migration



apap  
the art of survival  
an artistic view on the future



apap.in berlin 30.10.-2.11.08



brussels 10.11.-15.11.08



zagreb 11.-14.12.08



transforma ac

LAIMEKANICA



und dabei das Motto „identity scan salzburg“ zu beachten, entschied sich das Künstlerduo Deutschbauer / Spring für eine irritierende künstlerische Intervention: Einheimische sowie Tagestouristinnen und -touristen der Festspielstadt wurden von einer „Interview-Maschine“ mit Fragen wie „How was your journey?“ konfrontiert: Fragen, die üblicherweise an FluchtmigrantInnen gerichtet sind; Fragen, deren Beantwortung – direkt oder indirekt – Aspekte der Nicht-Sesshaftigkeit in den Biographien der Befragten zutage treten lassen. Vermutlich dachte zu diesem Zeitpunkt kaum eine/r der in dieses Projekt Involvierten, welch polarisierender medialer „Sound“ in der Kommunikation über die Grenzregion Salzburg 2015 durch die Flüchtlingsströme vom sogenannten Nahen Osten Richtung Mitteleuropa entstehen würde.

### Migration und Musik: Forschungspotentiale

„Migration gehört zur *Conditio humana* wie Geburt, Vermehrung, Krankheit und Tod; denn der *homo sapiens* hat sich als *Homo migrans* über die Welt ausgebreitet.“ Diese summarische Feststellung ist – fernab bloßer Behauptung – längst wissenschaftlich argumentiert. Die These findet sich im Einleitungsteil der *Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart*<sup>2</sup> formuliert und ebenda auf 1156 Seiten in eindrucksvoller Dichte belegt. Die Beiträge zum interdisziplinären Feld der Migration Studies sind mittlerweile so zahlreich, dass das Bedürfnis nach Zusammenschau signifikant wächst und jüngst vermehrt zu Veröffentlichungen wie dem *International Handbook of Migration Studies* (2013) führt, aber auch zeitlich bzw. geographisch fokussierte Sammelbände wie das Handbuch *Migration im Mittelalter* (2014) oder das *Handbuch Staat und Migration in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert* (2015) nach sich zieht.<sup>3</sup>

- 
- 2 In: Klaus J. Bade / Pieter C. Emmer / Leo Lucassen / Jochen Oltmer, „Die Enzyklopädie: Idee – Konzept – Realisierung“, in: dies. (Hg.), *Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, Paderborn: Schönigh / München: Fink (2007)<sup>3</sup>2010, S. 19–27, hier S. 19.
  - 3 Steven J. Gold / Stephanie J. Nawyn (Hg.), *International Handbook of Migration Studies*, Abingdon: Routledge 2013; Michael Borgolte (Hg.), *Migration im Mittelalter. Ein Handbuch*, Berlin: De Gruyter 2014; Jochen Oltmer (Hg.), *Handbuch Staat und Migration in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert*, Berlin: De Gruyter 2015. Zu den Vorläufern dieser summarischen Darstellungen zählt u.a. das *Handbook of International Migration*, New York: Greenwood Press 1990.

◀ Abb. 1 Julius Deutschbauer / Gerhard Spring, Plakat *Sound of Migration* (2008) anlässlich des gleichnamigen SZENE Salzburg-Projekts (© SZENE Salzburg)



# VOICES FOR REFUGEES

SOLIDARITÄTSKONZERT FÜR EIN MENSCHLICHES EUROPA

DIE TOTEN HOSEN · ZUCCHERO  
BILDERBUCH · CONCHITA · KONSTANTIN WECKER  
SOAP & SKIN · SEILER & SPEER · MASCHEK  
THOMAS STIPSITS · RAOUL HASPEL · TAGTRAEUMER · KREISKY  
CHRISTOPH & LOLLO · SALAH AMMO & PETER GABIS · THOMAS DAVID

**03.10.** SAMSTAG AB 16:30 UHR   
**WIEN HELDENPLATZ**

FREIER EINTRITT

**volkshilfe.**

Die Migration Studies scheinen sich demnach in einem weit fortgeschrittenen Stadium zu befinden. Trotz aller erkennbarer Dynamik und Breite bisheriger Forschungsprojekte trägt der Eindruck, harren doch ganze Fragenkataloge der systematischen Aufarbeitung, d.h. der Dokumentation und Diskussion. Hierzu gehört auch die Frage nach den Voraussetzungen, Formen und Folgen musikalischer Aktivitäten in Migrationskontexten. Drei potentielle Forschungsszenarien als Beispiele:

(1.) Am 2. Oktober 2015 fand auf Initiative von Erich Fenninger (Direktor der Volkshilfe Österreich) am Wiener Heldenplatz die vom Fernsehkanal Puls 4 live übertragene Veranstaltung *Voices for Refugees* (Abb. 2) statt. Campino, Leadsänger der am Ende auftretenden Band *Die Toten Hosen*, verwies auf den Symbolwert solcher Groß-Konzerte und untersagte in der Anmoderation des Songs *An Tagen wie diesen* Heinz-Christian Strache, Bundesparteiobmann der Freiheitlichen Partei Österreichs und u.a. Proponent des gegen „Überfremdung“ auftretenden Vereins *SOS Abendland*<sup>4</sup>, ausdrücklich *Tote-Hosen*-Songs auf Parteikundgebungen zu spielen.<sup>5</sup> In einem Rückblick der Volkshilfe Österreich wurde hierauf nicht eingegangen, vielmehr hieß es allgemein zur Motivation von *Voices for Refugees*:

„Unser Solidaritätskonzert sollte ein Weckruf für die EntscheidungsträgerInnen sein, sich wieder an den Grundwerten Europas auszurichten. Mehr als 150.000 Menschen sind unserem Aufruf gefolgt und zeigten als Zivilgesellschaft den einzig richtigen Weg, mit der Flüchtlingsbewegung umzugehen.“<sup>6</sup>

- 
- 4 Vgl. [Red.], „SOS Abendland‘: Strache gründet Verein gegen Überfremdung“, in: Die Presse (8.3. 2007), hier zit. nach [http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/289445/SOS-Abendland\\_Strache-grundet-Verein-gegen-Ueberfremdung](http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/289445/SOS-Abendland_Strache-grundet-Verein-gegen-Ueberfremdung) (Download 17.9. 2015); [Red.], „Strache als Proponent von ‚SOS Abendland‘“, in: Der Standard (16.4. 2007), hier zit. nach <http://derstandard.at/2796981/Strache-als-Proponent-von-SOS-Abendland> (Download 17.9. 2015).
- 5 Vgl. Brigitte Schokarth, „Campino: ‚Müssen die Zündler in die Ecke stellen‘“, in: Kurier (5.10. 2015), hier zit. nach: <http://kurier.at/kultur/musik/campino-muessen-die-zuendler-in-die-ecke-stellen/156.692.448> (Download 5.10. 2015).
- 6 [Anon.], „Voices for Refugees“, in: [http://www.volkshilfe.at/news/save-the-date-solidaritaetskonzert-kundgebung?gclid=CjwKEAajwhdOwBRDFsYTfhvzX1hYSJAfCUcLn6oJdYkFIY21A17NZItK2u4OqTUKW4tFWNPrMOoyqBoC6\\_Tw\\_wcB](http://www.volkshilfe.at/news/save-the-date-solidaritaetskonzert-kundgebung?gclid=CjwKEAajwhdOwBRDFsYTfhvzX1hYSJAfCUcLn6oJdYkFIY21A17NZItK2u4OqTUKW4tFWNPrMOoyqBoC6_Tw_wcB) (Download 4.10. 2015)

◀ Abb. 2 Plakat für das Solidaritätskonzert *Voices for Refugees* am Wiener Heldenplatz (2. Oktober 2015) (© Volkshilfe Österreich)

Die in hohem Maß heterogene Berichterstattung, abzulesen bereits an den stark schwankenden Angaben zur Publikumsgröße (zwischen 20 000 [Strache<sup>7</sup>] und 150 000 Menschen [Volkshilfe Österreich]), gibt ein Meinungsspektrum zu erkennen, in dem alles andere als zweifelsfrei feststeht, welche Funktion dem Entstehen, Präsentieren bzw. Hören von Musik in den gegenwärtigen, stark von Flüchtlingsströmen und dem Umgang mit diesen geprägten Migrationsdebatten zugeschrieben werden kann bzw. soll. Und: Unklar und demnach zu beforschen bleibt zudem, inwiefern historische Vergleiche hierbei nützlich sind und welche Referenzbeispiele sinnvollerweise herangezogen werden können.

(2.) Medial mit weit weniger Aufmerksamkeit bedacht, wurde am 16. September 2015 von der Online-Redaktion der *Salzburger Nachrichten* auf Youtube ein 45 Sekunden dauerndes Video veröffentlicht, das unter dem Titel *Salzburg Bahnhof*<sup>8</sup> ausschnitthaft eine Begebenheit in der Tiefgarage des Salzburger Hauptbahnhofes festhält: Inmitten der – notdürftig für die Nächtigung von Flüchtlingen umfunktionierten – Halle tanzen, singen und klatschen Menschen verschiedenen Alters zur Musik eines jungen Mannes, der auf seiner akustischen Gitarre ein Lied spielt. Scheint dies, der Körpersprache der umstehenden Personen nach zu schließen, an Ort und Stelle Anklang zu finden und den erklärenden Worten der *Salzburger Nachrichten*

„Inmitten der Verzweiflung spielen sich auch berührende Szenen in der Bahnhofsgarage ab. Eine Gruppe von Freiwilligen macht Musik, ein Dutzend Flüchtlinge, darunter viele Kinder[,] singen und tanzen voller Freude mit.“

zu entsprechen, so postete ein Youtube-User unter dem Namen „Hans Ott“ ungehemmt (vollständiger Wortlaut in originaler Schreibweise):

„Ihr seid ja alle gestört. Aber bei Euch bleiben Sie nicht, die wollen alle zu Mutti Deutschland!!! Österreicher seit doch froh das Ihr den Dreck weitergeben könnt.“<sup>9</sup>

Ein zweiter Kommentator, „Florian Huber“, zeigt sich über diese Wortwahl bestürzt und meint abschließend (originale Schreibweise):

---

7 Zit. nach Schokarth, Campino (wie Anm. 5).

8 [Anon.] Video *Salzburg Bahnhof*, in: <https://www.youtube.com/watch?v=gg8df5k31tw> (Download 16.9. 2015)

9 Ebd. Als Autor dieses ersten Postings zum Video *Salzburg Bahnhof* wird „Hans Ott“ genannt.

„es ist unterste schuplade so unmenschlich darüber im INTERNET zu schreiben einfach unmenschlich. Meiner meinung nach solltest du mal dort dabei sein dan könntest du mitreden.“

Wie in der ersten Stellungnahme wird auch hier die Musik nicht explizit erwähnt, vielmehr kreist die Einschätzung um die Gesinnungsrhetorik des kritisierten Statements und den Umstand, dass „Hans Ott“ attackierte, anscheinend ohne bei der gefilmten Situation anwesend gewesen zu sein. Bis 7. Oktober 2015, drei Wochen später, ist es bei diesen beiden Kommentaren und insgesamt 785 Youtube-Aufrufen geblieben; sieben Betrachter haben sich bis zu diesem Zeitpunkt entschlossen, zwischen den Buttons „Das mag ich“ und „Mag ich nicht“ zu wählen: Das Interesse von Youtube-Usern an diesem Video schien in den ersten drei Wochen niedrig gewesen zu sein und – den fehlenden verbalen Kommentaren nach zu schließen – die übrigen BetrachterInnen dieses Dokuments anders affiziert zu haben als die beiden zitierten Kommentatoren. Wie ließe sich das Zustandekommen, der Inhalt, der Veröffentlichungsmodus und die Rezeption des Videos innerhalb einer Geschichte des Verhältnisses von Musik und Migration verorten, sei diese Geschichte nun auf lokale, überregionale oder gar internationale Vergleichbarkeit hin angelegt?

(3.) An der Universität Mozarteum waren im Wintersemester 2015 (Stand 8. Oktober 2015) 1839 Studierende eingeschrieben, darunter 731 (39,7%) mit österreichischer Staatsbürgerschaft und 1108 (60,3%) anderer staatlicher Zugehörigkeit.<sup>10</sup> Dem langjährigen statistischen Schnitt nach zu schließen, spiegeln diese Zahlen einen ‚Normalzustand‘, der im institutionellen Selbstverständnis der Universität eine maßgebliche Rolle spielt. In den „Ethischen Grundsätzen“ der erstmals 2002 verabschiedeten *Leitlinien* wird festgehalten:

„Universitäre Lehre und Forschung schließt Menschen unterschiedlicher Weltanschauungen, Interessen und Zielsetzungen ein; daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer ausgeprägten Kultur des Gesprächs und der Lösung von Konflikten.“<sup>11</sup>

Zusammen mit den erwähnten statistischen Befunden signalisieren diese Zeilen einen Konsens, der sich u.a. in der im Entwicklungsplan 2010–2015 mit

---

10 Quelle: Universität Mozarteum Salzburg, *Studierendenstatistik*, in: <https://mozonline.moz.ac.at/mozonline/StudierendenStatistik.html> (Download 8.10. 2015)

11 *Leitlinien der Universität Mozarteum Salzburg* (2002, rev. 2010), S. 4, in: <https://www.uni-mozarteum.at/files/pdf/uni/leitlinien.pdf> (Download: 8.10. 2015).

# BENEFIZKONZERT

# CARMINA BURANA

CARL ORFF

zugunsten der

## AUSBILDUNG JUNGER FLÜCHTLINGE

Sonntag · 15. November 2015 · 11.00 Uhr · Haus für Mozart

Ivor Bolton · Laura Nicorescu · Markus Forster · Günter Haumer

Chor des Musischen Gymnasiums Salzburg

Salzburger Festspiele und Theater Kinderchor

**Mozarteumorchester Salzburg**

Kartenbüro der Stiftung Mozarteum Salzburg · Tel. 0662 - 87 3154 · tickets@mozarteum.at

Mit freundlicher Unterstützung durch: Integrations- und Jugendreferat des Landes Salzburg



Ivor Bolton Chefdirigent

**MOZARTEUMORCHESTER®**  
SALZBURG



Leica Camera AG

Vorsprung durch Technik

erkennbarem Stolz ausgewiesenen Verpflichtung zu „Internationalität“<sup>12</sup> niederschlägt: Die Universität Mozarteum als ‚Insel‘ sich konfliktfrei gestalten-der Migrationsphänomene? In eben diesem Sinn ein gesellschaftliches Unikat? Die Frage ist leichter zu stellen als konzise zu beantworten. Statistische Daten alleine lassen bestenfalls statistische Vergleiche mit ähnlichen Institutionen zu, doch ist damit noch keine hinreichende Auseinandersetzung geleistet. Die Frage beispielsweise, inwiefern interkulturelle Begegnungen an diesem Haus – etwa im Unterricht oder in öffentlichen Veranstaltungen – ‚funktionieren‘, lässt sich ehestens dann plausibel beantworten, wenn (1.) u.a. ausgehandelt ist, was unter ‚funktionierenden‘ interkulturellen Begegnungen an einer Kunstuniversität verstanden wird bzw. werden kann und (2.) solche Begegnungen Dokumentation erfahren.

### **Salzburg – Sounds of Migration: Zur Entstehungsgeschichte**

Die Vorgeschichte dieses Sammelbandes beginnt mit einer gemeinsamen Initiative von Sylvia Hahn (Paris Lodron Universität Salzburg) und Sabine Veits-Falk (Stadtarchiv Salzburg) im Jahr 2013, nach *Kommen / Gehen / Bleiben. Migrationsstadt Salzburg 1960–1990* (Abb. 5) eine weitere öffentliche *Wissensbrücke* in der Stadt Salzburg Migrationsthemen zu widmen, und zwar nunmehr mit einem Schwerpunkt auf Musik einbeziehenden Aspekten.

Eine Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus den vier HerausgeberInnen der vorliegenden Publikation, entwickelte seither dieses Projekt. Dessen Umsetzung sollte im Studienjahr 2016/17 abgeschlossen sein. Vorbereitet wird zum einen eine auf dem Salzburger Makartsteg auf Schautafeln montierte Ausstellung, zum anderen eine öffentlich Ringvorlesung mit Vorträgen, Gesprächen und Diskussionsangeboten. Der Sammelband *Salzburg: Sounds of Migration. Geschichte und aktuelle Initiativen* will diese Unternehmungen ankündigen und begleiten.

Zugrunde liegt allen Projektphasen ein Begriffsverständnis von Migration, das nicht ‚an sich‘ feststeht, sondern historisch gewachsen ist und zu präzisieren bleibt. Entsprechend dem etymologischen Ausgangsbefund, wonach das

---

12 Vgl. *Entwicklungsplan der Universität Mozarteum Salzburg 2010–2015*, in: [https://www.uni-mozarteum.at/files/pdf/uni/ep\\_10-15.pdf](https://www.uni-mozarteum.at/files/pdf/uni/ep_10-15.pdf), u.a. S. 4, 7 und 13–15.

◀ Abb. 3 Plakat für das *Benefizkonzert zugunsten der Ausbildung junger Flüchtlinge*, initiiert und veranstaltet vom *Mozarteumorchester Salzburg* im Haus für Mozart / Salzburg (15. November 2015)  
(© Mozarteumorchester Salzburg)

lateinische Substantiv ‚migratio‘ deutschsprachig vornehmlich mit ‚Wanderung‘, ‚Einwanderung‘, ‚Auswanderung‘ und ‚Umzug‘ übersetzt wurde und auch entsprechend dem Umstand, dass diese Begriffe in ganz und gar unterschiedlichen Lebensbereichen Verwendung finden und beispielsweise in der Biologie ebenso anzutreffen sind wie in den Sozialwissenschaften, wird von der Arbeitsgemeinschaft ein breites Bedeutungsverständnis favorisiert: Demnach gilt, einem Formulierungsvorschlag Wolfgang Gratzers folgend,

Migration als Sammelbegriff für den Vorgang der Verlagerung des Lebensmittelpunktes (im Unterschied zu Phänomenen der Bleibe bzw. Sesshaftigkeit sowie kurzfristigen beruflichen und privaten Reiseaktivitäten).

Dies impliziert die Annahme, dass deren Formen, geographische Distanzen, Dauer bzw. Konstanz, Bedingungen, Auswirkungen variieren können. Entsprechend wird in der interdisziplinär ausgerichteten Migrationsforschung typologisch zwischen

- (1.) Migrationsformen (u.a. Arbeitsmigration, Armutsmigration, Bildungsmigration, Glaubensmigration, Fluchtmigration, Heiratsmigration, Karrieremigration, Kettenmigration, Wirtschaftsmigration und Zwangsmigration) und
- (2.) Push- und Pullfaktoren (darunter demographische, kulturelle, ökonomische, politische und soziale)

differenziert und nach Wechselwirkungen in den betroffenen Migrations- und Bleibesystemen gefragt.

Hiervon ausgehend gerät die Recherche zu Berührungspunkten zwischen Salzburgs Musikleben und mit Salzburg in Bezug stehende Migrationsgeschichte(n) so üppig, dass der vorliegende Band weniger ein Resümee denn Impulse zur weiteren Erforschung anbieten kann:

- **Kap. I** thematisiert Grundlagen unterschiedlicher Art: **Sabine Veits-Falk / Sylvia Hahn** (S. 22–31) bzw. **Nils Grosch / Caroline Stahrenberg** (S. 32–41) stellen Salzburger Forschungsaktivitäten und Archivgründungen vor, die auf die sukzessive Dokumentation und Erforschung von Migrationsphänomenen zielen: Seit Jahren ist Migration ein Forschungsschwerpunkt des Fachbereichs Geschichte der Paris Lodron Universität Salzburg; im Stadtarchiv Salzburg werden seit 2014 Dokumente und Fotos gesammelt sowie Interviews mit MigrantInnen geführt, die

ab 2016 öffentlich zugänglich sein werden; in der an der Paris Lodron Universität Salzburg angesiedelten, seit Herbst 2014 im Entstehen begriffenen „Music and Migration Collection“ finden sich v.a. thematisch einschlägige Nachlässe.

- **Kap. II** trägt in vier Texten zur Einsicht in einige Kapitel der langen Geschichte des Verhältnisses von Musik und Migration bei: **Thomas Schallböck** (S. 44–61) skizziert die Entwicklung mittelalterlicher Spielleute und Sänger in den soziologischen Kontexten dieser Epoche; Produktions- und Rezeptionsdokumente geben die mitunter beachtliche Ambivalenz in der Wert- bzw. Geringschätzung dieser Zunft zu erkennen: Demnach empfanden „der Adel und das aufstrebende städtische Bürgertum, ja selbst die hörigen Bauern [...] für dieses herumziehende Volk einerseits tiefste Verachtung und andererseits höchste Bewunderung“ (S. 59). **Gerhard Ammerer** (S. 62–78) lenkt ebenfalls den Blick auf die Geschichte des reisenden Künstlertums, konzentriert sich aber überwiegend auf Beispiele aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Er erinnert u.a. daran, dass der spätere Theaterdirektor und *Zauberflöten*-Librettist Emanuel Schikaneder die Risiken eines Wandermusiker-Lebens auf sich nahm und auf diesem Weg 1780/81 in Salzburg mit Wolfgang Amadé Mozart und dessen Familie bekannt wurde; weiters verweist Ammerer auf die auf Jahrmärkten anzutreffende Tradition sogenannter Bänkelgesänge, darunter Lieder über jenen kriminellen ‚Herumtreiber‘ Schinderhannes, dessen Leben einen Schauspiel-Text inspirierte, der 1804 in Salzburg erschien. **Eva Neumayr** (S. 79–94) rekonstruiert Migrationsbiographien von Mitgliedern der Salzburger Hofkapelle und kann verschiedene Motive für die auffällig gehäuften Reisebewegungen ausmachen: „Der Lebensmittelpunkt wurde gewechselt, um Ausbildung und Zukunftsperspektiven oder bessere berufliche Chancen und ein höheres Gehalt zu erlangen oder in ein gesünderes Klima zu kommen“ (S. 94). **Oliver Rathkolb** beleuchtet Anstrengungen, die Salzburger Festspiele und die *Wiener Philharmoniker* nach Ende des Zweiten Weltkrieges als weltoffen zu präsentieren und dabei verfemte Dirigenten zur Rückkehr aus dem Exil zu bewegen. (S. 95–115)
- **Kap. III** macht mit Chancen und Problemen gegenwärtiger „Sounds of Migration“ bekannt, wobei sich vielfach Bezugspunkte zu früheren oder jetzigen Mitgliedern der Salzburger Paris Lodron Universität und der Universität Mozarteum zeigen. Die von **Thomas Nußbaumer** (S. 118–125) porträtierte, seit 2004 existierende Konzertreihe *Echos der Vielfalt – Musik der Welten in Tirol* nahm ihren Anfang in einem Forschungsprojekt samt Lehrveranstaltung zur musikalischen Lebenswelt von Minderheiten. Das Zustandekommen der regelmäßigen Konzerte wird mittlerweile

von verschiedener Seite unterstützt. Interkulturelle Zusammenkünfte etwas anderer Art fördert die 2011 begonnene und seither von **Pavo Jajnc-Baumgartner** und **Michael Malkiewicz** (S. 141–164) mit „Begegnungsmusikmatinéen“ (S. 143) ausgestaltete Kooperation zwischen dem Verein IKUBIK und der Universität Mozarteum. **Alrun Pacher** (S. 165–179) blickt auf das von ihr initiierte Kooperationsprojekt *Musikalische (Wahl)heimaten* (2011/12) zurück. Beteiligt waren das *Mozarteumorchester Salzburg*, dessen Mitglieder aus ca. 20 Ländern stammen, und die *Neue Mittelschule/Musikhauptschule Grödig*, deren SchülerInnen ein Herkunftsspektrum von ca. 15 Ländern aufweisen; filmisch festgehalten wurde dieses Projekt von Jürgen Palme. Die beiden Mozarteums-Absolventen und Profimusiker **Hossam Mahmoud** und **Frank Stadler** (S. 126–140) haben sich 2012 zur Gründung des Vereins *West-östlicher Divan* entschlossen und ermöglichen einem wachsenden Salzburger Publikum seither literarisch-musikalische, zuweilen auch kulinarische Begegnungen mit VertreterInnen anderer Kulturräume.

- **Kap. IV** schließlich beleuchtet einige jener interkontinentalen Wege, die Musik und Musikausbildung zuweilen nehmen. Michael Malkiewicz (S. 182–199) berichtet über die zuletzt auffällig intensivierten Aktivitäten der Universität Mozarteum in China bzw. Taiwan und verweist auf Schief lagen im gegenseitigen Bemühen um Verständnis. **Lukas Hagen** und **Rainer Schmidt** (S. 200–219), Mitglieder des *Hagen Quartetts*, erläutern im Gespräch, welche Erfahrungen ein international begehrtes Musikensemble auf Tourneen außerhalb Europas macht. Die aus der Türkei stammende, 2001 bis 2006 an der Universität Mozarteum studierende, 2011 nach Salzburg zurückgekehrte Konzertpianistin **Seda Röder** (S. 220–241) erzählt von ihrem wechselvollen Leben zwischen Istanbul, Salzburg und Harvard. 2007 verließ der iranische Komponist **Shahriyar Farshid** (S. 242–257) seine Heimat, um zunächst in Armenien, seither in Salzburg und demnächst in den USA zu leben. Die Gesprächsreihe wird abschließen durch eine Begegnung mit dem in Salzburg lebenden Musiker **Hubert von Goisern** (S. 258–280), der seit Jahrzehnten in anderen Sprach- und Kulturräumen Erfahrungen gesammelt hat und dort – nicht ohne Hindernisse – ungewöhnliche Projekte realisiert.

Zu danken ist insbesondere

- den AutorInnen für deren Manuskripte sowie den GesprächspartnerInnen für deren Mitwirkung bei der Nachbearbeitung der Transkripte
- der Paris Lodron Universität Salzburg, der Universität Mozarteum Salzburg sowie dem Stadtarchiv Salzburg für die unkomplizierte institutionelle Kooperation

- der Universität Mozarteum Salzburg sowie dem Rektor der Paris Lodron Universität Salzburg für die Finanzierung des Bandes innerhalb der *Veröffentlichungen zur Geschichte der Universität Mozarteum*
- allen Institutionen und Personen, die Recherchen unterstützten, Bilder zur Verfügung stellten und Abbildungsrechte erteilten
- Frau Ulrike Rapp, BA, für die Mitwirkung im Lektorat
- Herrn Dr. Michael Hüttler und seinen MitarbeiterInnen im HOLLITZER Verlag für die graphische Gestaltung, Lektorierung und Drucklegung des Bandes.

*Salzburg, den 15. Jänner 2016*

*Wolfgang Gratzner  
Sylvia Hahn  
Michael Malkiewitz  
Sabine Veits-Falk*



# I. GRUNDLAGEN

## **Migrationsgeschichte und Migrationsarchiv: Themenschwerpunkte der Paris Lodron Universität Salzburg und des Stadtarchivs Salzburg**

Das Thema Migration gehört bereits seit mehreren Jahrzehnten zum Lehr- und Forschungskanon der Universität Salzburg. Bereits in den 1980er Jahren wurde dieses Thema im Bereich der Zeitgeschichte, und hier vor allem durch Gerhard Botz, gefördert und vorangetrieben. Zu den frühen und überaus innovativen Publikationen zählen beispielsweise der bereits Mitte der 1980er Jahre herausgegebene Sammelband zur Migration im Mittelalter von Gerhard Jaritz und Albert Müller<sup>1</sup>. Auch bei den von Gerhard Botz organisierten Erasmus Summer Schools zu „Neuen Methoden in der Geschichtsforschung“ war das Thema Migration sowohl in den Workshops zu den quantitativen als auch qualitativen Methoden stets präsent. Inhaltlich lag eine deutliche Konzentration auf den politischen und ethnischen Verfolgungen und Vertreibungen sowie Exilerfahrungen rund um den Zweiten Weltkrieg und das nationalsozialistische Regime. Einen wichtigen Bereich stellten dabei vor allem die Studien, Ausstellungen und oral-history Projekte sowie Videofilme über Jüdinnen und Juden aus Salzburg im Exil dar, die von einer ForscherInnengruppe um Helga Embacher und Albert Lichtblau durchgeführt wurden. Darüber hinaus gab es aber auch im Bereich der quantitativen historischen Sozialforschung Studien zur Arbeitsmigration in Niederösterreich im 19. Jahrhundert (Sylvia Hahn, Wolfgang Maderthaler und Gerald Sprengnagel)<sup>2</sup> und zur Mobilität von Studenten und dem Alltagsleben im Mittelalter von Forschungsgruppen an der Universität Salzburg (Albert Müller) und Graz (Herwig Ebner, Ingrid Matschinegg, Brigitte Rath) sowie am Institut für Realienkunde in Krems

- 
- 1 Gerhard Jaritz / Albert Müller (Hg.), *Migration in der Feudalgesellschaft* (Studien zur historischen Sozialwissenschaft, Bd. 8), Frankfurt am Main - New York: Campus 1988.
  - 2 Sylvia Hahn / Wolfgang Maderthaler / Gerald Sprengnagel, *Aufbruch in der Provinz. Niederösterreichische Arbeiter im 19. Jahrhundert*, Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1989.

### **Arbeitsgruppe *Migration, Labor and Urban Studies***

In den 1990er Jahren kam es zur Gründung der Arbeitsgruppe *Migration, Labor and Urban Studies* unter Federführung von Josef Ehmer, Sylvia Hahn und Reinhold Reith und zur Organisation der ersten international besetzten Ringvorlesungen zu internationalen und globalen Migrationen. Es folgten weitere Projekte<sup>4</sup> und Ringvorlesungen, die auch als Buchprojekte veröffentlicht wurden.<sup>5</sup> Ein wichtiges Ziel der Arbeitsgruppe bestand von Anbeginn in der internationalen Vernetzung mit WissenschaftlerInnen aus dem europäischen und vor allem angelsächsischen Raum, wo die historische Migrationsforschung bereits etabliert war. Eine sehr gute An- und Einbindung sowohl an das Netzwerk der beiden wichtigsten Sozialhistorischen Konferenzen (European Social Science History Conference und Social Science History Association) gelang sehr rasch und Sylvia Hahn war für mehrere Jahre eine der migration-network-chairs der ESSHC. Seit diesen Jahren bestehen ausgezeichnete Kontakte zu WissenschaftlerInnen im Bereich der historischen Migrationsforschung in Europa und den USA. Mehrere international besetzte Konferenzen konnten in den letzten 15 Jahren gemeinsam mit diesen internationalen KollegInnen durchgeführt und wissenschaftliche Beiträge bzw. Sammelbände publiziert werden. Ein Resultat davon ist auch die 2004 von Sylvia Hahn, Christiane

- 
- 3 Vgl. z. B. Ingrid Matschinegg / Brigitte Rath / Barbara Schuh (Hg.), *Von Menschen und ihren Zeichen*, Bielefeld: Verl. für Regionalgeschichte 1990; Ingrid Matschinegg, „Aspekte der Alltagsorganisation in studentischen Lebensumgebungen am Beginn der frühen Neuzeit“, in: Barbara Krug-Richter / Ruth E. Mohrmann (Hg.), *Frühneuzeitliche Universitätskulturen. Kulturhistorische Perspektiven auf die Hochschulen in Europa*, Köln-Weimar-Wien: Böhlau 2009, S. 97–108.
  - 4 Als Produkt einer Projektausschreibung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung zum Thema Xenophobie und Fremdheit erschien z. B.: Ingrid Bauer / Josef Ehmer / Sylvia Hahn (Hg.), *Walz – Migration – Besatzung. Historische Szenarien des Eigenen und Fremden*, Klagenfurt: Drava 2002.
  - 5 Die Ringvorlesungen fanden in Kooperation mit der Universität Wien statt, vgl. Karl Husa / Christof Parnreiter / Stacher Irene (Hg.), *Internationale Migration. Die Herausforderung des 21. Jahrhunderts?* Wien: Brandes & Apsel 2000; Sylvia Hahn / Andrea Komlosy / Ilse Reiter (Hg.), *Ausweisung – Abschiebung – Vertreibung in Europa 16.-20. Jahrhundert*, Innsbruck: Studienverlag 2006; Albert Kraller / Karl Husa / Veronika Bilger / Irene Stacher (Hg.), *Migrationen. Globale Entwicklungen seit 1850*, Wien: Mandelbaum Verlag 2007; Sylvia Hahn / Nadja Lobner / Clemens Sedmak (Hg.), *Armut in Europa 1500–2000*, Innsbruck: Studienverlag 2010.

Harzig und Dirk Hoerder gegründete Reihe *Transkulturelle Perspektiven*<sup>6</sup>, in der mittlerweile insgesamt 13 Publikationen herausgebracht werden konnten. Forschungsergebnisse von MitarbeiterInnen der Universität Salzburg konnten darüber hinaus auch in der von Reinhold Reith (gemeinsam mit Mathias Beer, Dittmar Dahmann und Margit Schulte Beerbühl) herausgegebenen Schriftenreihe *Migration in Geschichte und Gegenwart*<sup>7</sup> publiziert werden. 2012 verfasste Sylvia Hahn eine Einführung in die *Historische Migrationsforschung*<sup>8</sup> und 2014 (anlässlich 50 Jahre Anwerbeabkommen mit der Türkei) eine Studie gemeinsam mit Georg Stöger im Auftrag des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres.<sup>9</sup> Im November 2014 veranstaltete die Universität gemeinsam mit der Stadt Salzburg eine Podiumsdiskussion zu diesem Thema und gemeinsam mit dem Generalkonsulat der Republik Türkei in Salzburg eine Konferenz.<sup>10</sup>

2013 ist die Arbeitsgruppe *Migration, Labor and Urban Studies* zu einer der (insgesamt acht bestehenden) „Forschungssäulen“<sup>11</sup> des Fachbereichs Geschichte geworden. Ihr Ziel ist, Migration, Arbeit und Stadtgeschichtsforschung noch stärker als bisher als Themenschwerpunkte in Forschung und Lehre und vor allem auch in einer interdisziplinären Kooperation zu verankern.

### Studienergänzung „Migration Studies“

Ein wichtiger Schritt dazu war die Etablierung der Studienergänzung „Migration Studies“ 2012, an deren Gründung und Funktionieren KollegInnen aus allen vier Fakultäten beteiligt waren und sind. Mit dieser Studienergänzung wird interessierten Studierenden an der Universität Salzburg die Möglich-

---

6 Vgl. z. B. jüngst: Mirjam M. Hladnik (Hg.), *From Slovenia to Egypt. Aleksandrinke's Trans-Mediterranean Domestic Workers' Migration and National Imagination* (Transkulturelle Perspektiven 13), Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht Unipress 2015; Sylvia Hahn / Stan Nadel (Hg.), *Asian Migrants in Europe* (Transkulturelle Perspektiven, Bd. 12), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Unipress 2015.

7 Vgl. z. B. jüngst: Mathias Beer (Hg.), *Über den Tellerrand geschaut. Migration und Ernährung in historischer Perspektive (18. bis 20. Jahrhundert)* (Migration in Geschichte und Gegenwart, Bd. 7), Essen: Klartext 2014.

8 Sylvia Hahn, *Historische Migrationsforschung* (Historische Einführungen, Bd. 11), Frankfurt am Main: Campus 2012.

9 Sylvia Hahn / Georg Stöger, *50 Jahre österreichisch-türkisches Anwerbeabkommen*, [http://www.uni-salzburg.at/fileadmin/multimedia/Geschichte/documents/Studie\\_Anwerbeabkommen\\_-\\_Uni\\_Salzburg.pdf](http://www.uni-salzburg.at/fileadmin/multimedia/Geschichte/documents/Studie_Anwerbeabkommen_-_Uni_Salzburg.pdf) (Download 2.10. 2015).

10 Vgl. [http://www.uni-salzburg.at/fileadmin/multimedia/Admin\\_News/images/Anwerbeabkommen\\_Einladung.pdf](http://www.uni-salzburg.at/fileadmin/multimedia/Admin_News/images/Anwerbeabkommen_Einladung.pdf) (Download 2.10. 2015).

11 Sprecherin: Sylvia Hahn, Stellvertreter: Reinhold Reith, weitere Mitglieder: Luise Artner-Sulzer, Martin Knoll, Albert Lichtblau, Gabriele Ott, Grazia Prontera und Georg Stöger.

keit geboten, Einblicke in die historischen, soziologischen und kulturwissenschaftlichen Grundlagen der Migrationsforschung zu erhalten. In der interdisziplinären Studienergänzung werden Lehrveranstaltungen unterschiedlicher Fachbereiche gebündelt. Durch die Absolvierung der „Migration Studies“ soll die Argumentations- und Kritikfähigkeit in Hinblick auf aktuelle gesellschaftliche Diskurse und Entwicklungen geschärft und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Thematik Migration angeregt werden.

### **Universitätslehrgang „Migrationsmanagement“ in Kooperation mit St. Virgil Salzburg und dem Österreichischen Integrationsfonds**

Im März 2016 beginnt bereits der dritte Universitätslehrgang „Migrationsmanagement“<sup>12</sup>, der 2007 von Nikolaus Dimmel gegründet wurde. Im Lehrgang werden Kompetenzen für eine erfolgreiche Führungs-, Leitungs- und Organisationstätigkeit in den Bereichen Migration und Integration vermittelt. Dabei werden rechtliche, politische, ökonomische, kulturelle, religionswissenschaftliche, psychologische, kommunikationswissenschaftliche, historische und soziale Aspekte der Migration berücksichtigt. Zielgruppe sind MitarbeiterInnen im öffentlichen Dienst, vor allem in der öffentlichen Sicherheit, DiplomsozialarbeiterInnen, LehrerInnen, Krankenpflegepersonal sowie Menschen mit zivilgesellschaftlichem Engagement.

### **Ausstellung „Wissensbrücke“ am Makartsteg in Kooperation mit dem Stadtarchiv Salzburg**

Unter dem Motto „Kommen – Gehen – Bleiben. Migrationsstadt Salzburg“ (Abb. 4/5) wurden in den Jahren 2013 und 2014 zwei Ausstellungen zum Thema der Migrationen in Salzburg von Sylvia Hahn und Sabine Veits-Falk (Stadtarchiv Salzburg) gestaltet und umgesetzt. Ermöglicht wurden diese beiden Ausstellungen durch die finanzielle Unterstützung des Integrationsbüros der Stadt Salzburg sowie einer weiteren Ko-Finanzierung seitens der Universität Salzburg<sup>13</sup>.

Die erste Ausstellung (23. Mai – 1. Juli 2013) thematisierte die lange Geschichte der unterschiedlichen Migrationen, die sich in der Stadt Salzburg ereignet

---

12 Wissenschaftliche Leitung: Nikolaus Dimmel, Franz Gmainer-Pranzl und Sylvia Hahn, Organisation: Johann Reichenberger, Studienleiter und Elisabeth Berthold, Lehrgangsassistenten; [www.migrationsmanagement.at](http://www.migrationsmanagement.at) (Download 20.9. 2015)

13 [https://www.stadt-salzburg.at/internet/leben\\_in\\_salzburg/integration/migrations\\_stadt/ausstellung\\_wissensbruecke/migrationsstadt\\_ausstellung\\_2014\\_404586.htm](https://www.stadt-salzburg.at/internet/leben_in_salzburg/integration/migrations_stadt/ausstellung_wissensbruecke/migrationsstadt_ausstellung_2014_404586.htm) (Download 2.10. 2015)



Abb. 4 „Wissensbrücke“ am Makartsteg (23. Mai – 1. Juli 2013) unter dem Motto „Kommen – Gehen – Bleiben. Migrationsstadt Salzburg“ (© Sabine Veits-Falk)

hatten. Wichtig war dabei, sowohl die Zu- wie auch die umfangreichen Abwanderungen aus der Stadt sichtbar zu machen. Neben den Ansiedlungen der römischen und keltischen Bevölkerung im Salzburger Raum, zählten auch die Gründer der Stadt und der Universität zu ZuwanderInnen. In der Geschichte der Stadt Salzburg gab es kaum einen Erzbischof unter den zahlreichen kirchlichen Regenten, der kein Immigrant war. Daneben kam es immer wieder zu Vertreibungen von ethnischen oder religiösen Gruppen wie der jüdischen oder protestantischen Bevölkerung. Eine weitere wichtige Rolle spielten die zahlreichen Arbeitsmigranten, die spätestens seit dem Mittelalter immer wieder für die großen Bauprojekte der Erzbischöfe in die Stadt geholt wurden. Ein Beispiel dafür waren die italienischen Architekten, Künstler und Bauarbeiter, die selbst noch im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert auf den Bauplätzen in Stadt und Land, wie Fotografien zeigen, zu finden waren. Dem wichtigen und vielfach übersehenen Aspekt der weiblichen Migration – und hier insbesondere der Arbeitsmigration von Frauen – wurde ebenfalls in mehreren Tafeln Aufmerksamkeit gewidmet. Insgesamt war es den Gestalterinnen

wichtig, einen genderspezifischen Blickpunkt auf das historische Migrationsgeschehen zu werfen, um die über Jahrhunderte tradierte Annahme der dominierenden männlichen Migration in Frage zu stellen. Die Intention dieser ersten historisch rückblickenden Migrationsausstellung war es, einige wichtige Etappen der umfangreichen und vielfältigen Immigrationen und Emigrationen von Frauen und Männern in der Stadt Salzburg sowie deren wesentliche Beiträge zur Stadtentwicklung darzustellen.

Die zweite Ausstellung *Migrationsstadt Salzburg 1960–1990* (23. Mai – 6. Juli 2014) thematisierte die sogenannte „Gastarbeiter“-Migration seit den 1960er Jahren. Anlassgebend für die thematische Ausrichtung der Ausstellung war das 50-jährige Jubiläum der Unterzeichnung des Arbeitskräfte-Anwerbeabkommens mit der Türkei (1964). Diesen ersten gezielten Anwerbungen, die zunächst auf eine Rotation der Arbeitskräfte ausgerichtet waren, folgten sehr rasch Kettenmigrationen und Familiennachzüge, die für die 1970er und 1980er Jahre charakteristisch wurden. Die Ausstellung konzentrierte sich auf die geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Arbeits- und Lebenswelten der ArbeitsmigrantInnen, deren lange Jahre des Pendelns zwischen zwei Lebenswelten und Kulturen und mit dem allmählichen Bleiben im neuen Zielland. Wichtig war dabei, aufzuzeigen, in welcher unterschiedlicher und vielfältiger Weise diese MigrantInnen durch ihre Arbeit, ihre Betriebsgründungen oder durch ihre mitgebrachte Kultur zur Stadtentwicklung und zur Erweiterung der Vielfalt in der Stadt Salzburg in den letzten Jahrzehnten beigetragen haben.

Die Originaltafeln der beiden Ausstellungen konnten erstmals gemeinsam im Herbst 2014 an der Pädagogischen Hochschule Salzburg präsentiert werden. Im Zuge eines Symposiums zum Thema Migration konnte im Oktober 2014 die Ausstellung in den Räumen der PH eröffnet und für ein knappes halbes Jahr gezeigt werden.

Aufgrund einiger Nachfragen entschloss sich die Universität Salzburg, die gesamte Ausstellung auch als role-ups herzustellen. Im November 2014 tourte die Ausstellung in dieser Form nach Wien und wurde vom „Verein für ein gemeinsames Wien“ im Rahmen einer Veranstaltung zum 50-jährigen Jubiläum des Anwerbeabkommens Österreichs mit der Türkei gezeigt. Im Dezember 2014 konnte sie in Spittal an der Drau präsentiert werden. Im Frühjahr 2015 war sie für eine Wochenendveranstaltung in Graz und in Bad Gastein ausgestellt. Von Mai bis Juli 2015 war die Ausstellung in der Arbeiterkammer Salzburg zu sehen und wurde von zahlreichen Schulklassen besucht. Führungen wurden von einer Mitarbeiterin des Stadtarchivs Salzburg angeboten. Im November 2015 war sie im Unipark Nonntal zu sehen.

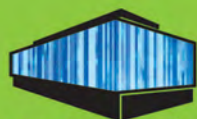
KOMMEN | GEHEN | BLEIBEN  
COMING | GOING | STAYING

UNIVERSITÄT  
SALZBURG



Sylvia Hahn und Sabine Veits-Falk (Hg.)

# Migrationsstadt Salzburg City of Migration



stadt:archiv  
haus der stadtgeschichte

Obwohl die Geschichte der Stadt Salzburg über Jahrhunderte durch Zu- und Abwanderung geprägt wurde, hat sich dieser Aspekt bisher noch kaum im kollektiven Gedächtnis niedergeschlagen. Mit den beiden Ausstellungen auf dem Makartsteg wurde 2013 und 2014 versucht, das Bewusstsein zu schärfen, dass auch in Salzburg schon immer Menschen unterschiedlicher Herkunft in vielfältiger Form Leben, Arbeit, Politik, Kultur, Gesellschaft und Religion mitgestaltet haben. 2014 erschien in der Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg (Beiheft 1) eine viersprachige Dokumentation (deutsch, englisch, türkisch, bosnisch/kroatisch/serbisch) beider Ausstellungen (Abb. 5).<sup>14</sup>

Einzelne Themenbereiche der beiden Ausstellungen waren in zwei am Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg 2012/13 durchgeführten Lehrveranstaltungen (Lehrveranstaltungsleitung: Sylvia Hahn und Sabine Veits-Falk) gemeinsam mit Studierenden erarbeitet worden. Ausgehend von einem Treffen und Austausch mit Mitgliedern von migrantischen Vereinen wurden erste Interviews geführt sowie Fotos und Dokumente gesammelt. Diese Materialien galt es als Quelle zur Migrationsgeschichte auch dauerhaft zu sichern und zu erschließen.

Nicht zuletzt auf Initiative der Migrationsexpertin Sylvia Hahn beschloss die Stadt Salzburg im Rahmen des Projekts „Wissensstadt Salzburg“, ein Migrationsarchiv als gemeinsames Projekt von Universität Salzburg und Stadtarchiv Salzburg zu errichten. Das Migrationsarchiv ist im Haus der Stadtgeschichte angesiedelt und wird in Zusammenarbeit mit der Universität betreut und ausgebaut. Das Projekt wurde erstmals bei der Pressekonferenz anlässlich der Eröffnung der Ausstellung Migrationsstadt Salzburg (Teil 2) am 22. Mai 2014 vorgestellt.

Das Migrationsarchiv geht von einem weit gefassten Begriff von Migration aus und inkludiert auch den Aspekt von Mobilität. Drei inhaltliche Schwerpunkte wurden gesetzt:

---

14 Sylvia Hahn / Sabine Veits-Falk (Hg.), *Migrationsstadt Salzburg. City of Migration* (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg, Beiheft 1), Salzburg: Stadtarchiv und Statistik Salzburg 2014.

◀ Abb. 5 Sylvia Hahn und Sabine Veits-Falk (Hg.), [Broschüre] *Migrationsstadt Salzburg. City of Migration* (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg, Beiheft 1), Salzburg: Stadtarchiv und Statistik Salzburg 2014, Titelblatt (Gestaltung Eric Pratter / © Salzburger Stadtarchiv)